

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 204.

Verlags-Versprecher No. 2953.

Samstag, den 2. Mai.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1903.

Abend-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

Mit dem Mailüster hat die Parliaments-Session in Deutschland ihr Ende genommen. Sie war ohnehin nur eine Art Kumpfparlament, das in der letzten Zeit im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus getagt hat. Insbesondere die Herren Reichstagsabgeordneten hatten ganz andere Sorgen als die parlamentarischen, welche die Tagesordnung des Reichstags mit sich bringen. Der künftige Reichstag macht den meisten von ihnen weit mehr Sorge als derjenige, der mit dem Schluß der Session nunmehr zugleich den Schluß der Legislaturperiode erlebt hat. Zwar ist es noch hin und wieder in den letzten Sitzungen des Reichstags zu einigen Zusammenstößen gekommen, die ein wenig an die Zeiten der parlamentarischen Hochsaison erinnerten, aber es war doch nicht viel mehr als Strohhalm. Selbst die Interpellation der Konservativen, wann die Regierung die laufenden Handelsverträge zu kündigen gedenke, verpuffte lang- und kluglos, da die Regierung sich entschieden weigerte, diese Wühlgewerke zu befriedigen. Und sie hatte ihre guten Gründe dazu.

Einundeinhalb Monate trennen uns nunmehr nur noch von dem Tag, der über die Zusammensetzung des neuen Reichstags entscheiden soll, und diese kurze Spatzenzeit wird von den Parteien, die jetzt der parlamentarischen Arbeit ledig sind, zu intensivster Wühlarbeit ausgenutzt werden. Über die Gruppierung der Parteien im neuen Reichstage wird schon jetzt viel prophezeit, und es ist menschlich begreiflich, daß jede Partei ihre Chancen für die günstigsten ansieht. Indes die prophetische Tätigkeit hat sich noch stets als ein Handwerk ohne goldenen Boden erwiesen, und der vorsichtige Zeitungsschreiber sollte sich, wenn er schon heute aufgefordert wird, sich über den Ausfall der Wahlen zu äußern, mit dem Ausspruch des griechischen Weisen begnügen: Ich entscheide nichts!

Wenn die bevorstehenden Wahlen diesmal den Eintritt der toten Saison bei uns bis zum heißen Sommer hinauschieben, so sieht es auch auf dem Gebiete der hohen internationalen Politik noch keineswegs so aus, als ob wir in absehbarer Zeit auf den Beginn der Saurengurkenzeit rechnen könnten. Zur Zeit geht es auch in der auswärtigen Politik noch recht hoch her, und es sind hier noch manche Fragen in der Schwebe, die der Diplomatie arges Kopfzerbrechen verursachen.

Insonderheit denken wir dabei an die macedonische, die marokkanische und die mandchurische Frage, aber auch die venezolanische harret noch immer ihrer endgültigen Erledigung. Was die letztere betrifft, so soll es nunmehr feststehen, daß das Haager Schieds-

gericht über die Frage der vorzugsweisen Behandlung der Mächte, welche ihre Forderungen an Venezuela geltend gemacht haben, entscheiden soll, aber es wird jedenfalls noch geraume Zeit vergehen, bis auch dieser Streitpunkt erledigt ist, denn die Gerichte arbeiten langsam und die Schiedsgerichte noch langsamer.

Am langsamsten aber arbeitet der amtliche und der militärische Apparat in der Türkei, das sieht man soeben aufs neue an der Entwicklung der Dinge in Mazedonien. Mit der seit Monaten angekündigten Niederschlagung des Albaneseaufstandes sieht es bisher ebenso windig aus wie mit der Einführung der nicht minder pomphaft angekündigten Durchführung der Reformen in Mazedonien. Wenn in Russland das Sprichwort gilt, der Jar ist weit und der Himmel ist hoch, so kann man von der Türkei mit eben so viel Recht sagen, der Sultan ist weit und Albanien ist — gefährlich. Die Mächte werden sich mit Geduld wappnen müssen, und wir schmeicheln uns nicht mit der Hoffnung, daß das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum des Berliner Kongresses, auf dem die Durchführung der macedonischen Reformen beschlossen wurde, diese Reformen bereits erleben wird. Denn dieses Jubiläum fällt bereits in den August und September dieses Jahres.

Zimmer langsam voran, das ist auch das Motto, nach dem sich die Ereignisse in Marokko vollziehen. Der Sultan Abdül Aziz scheint es nicht eilig zu haben, seine Kräfte mit denen des Prätendenten Bu Hamara zu messen, und dieser wiederum scheint auch Zeit zu haben.

Zimmerhin ist es aber bisher gelungen, internationale Verwicklungen von den Wirren in Marokko fernzuhalten, und daraus darf man die Hoffnung entnehmen, daß dies auch in Zukunft gelingen wird.

Eine harmlosere Gestalt hat in den letzten Tagen auch die mandchurische Frage, die sich böserartig zuzuspitzen schien, angenommen. Die russische Regierung hat ihre Annektionsgelüste angesichts der Proteste der interessierten Mächte ein wenig beschnitten, und zwar hat sie das in der in Russland üblichen Form getan, indem sie einfach darauf los dementierte. Es ist dies das Dementi des Fuchses, dem die Trauben zu sauer sind.

In Frankreich hat die Regierung jetzt schärfere Seiten gegen die widerpenstigen Ordensmitglieder ange schlagen, und die Karthäuser haben die Stätte, wo sie den weltberühmten Chartreuse branten, verlassen müssen.

Auch in Spanien hat die Regierung einen Sieg erfodert, indem sie bei den Wahlen eine starke Mehrheit erzielte. Aber man weiß, wie das in Spanien gemacht wird, und das Anwachsen der republikanischen Stimmen bedeutet dann einen Vermutstropfen in dem Freudenbecher der spanischen Regierung.

einem, der nicht zu unterschätzen ist — rechtschaffen, be rühmt und der zum Überflus wie in dem Märchen erschien, in einem Augenblick der größten Not Hilfe und ein biederer Herz brachte. Wie hätte sie da nicht ein innigeres Gefühl empfinden, nicht mit Interesse und Dankbarkeit zu ihm aufblicken sollen.

Alles dies bewirkte, daß Swirski die Zeit bis zum Mittag so rasch verstrich, daß er es kaum merkte. Doch um die Mittagstunde erklärte Frau Cerwi, daß sie nach Hause müßten, da der Vater allein zurückgeblieben sei, und daß es Zeit wäre, an sein Frühstück zu denken. Swirski ersuchte die Damen, Nachmittags wiederzukommen. Wenn sie den Greis nicht allein zurücklassen wollten, so könnten sie ja irgend jemand für zwei Nachmittagsstunden zu seiner Gesellschaft bestellen. Vielleicht würde die Hausbesorgerin, vielleicht deren Mann oder sonst jemand sich dazu entschließen? Es ist um das Bild zu tun! Zwei Sitzungen des Tages wären für beide Teile von Gewinn. Wenn die Aussicht über den franken Großvater irgend welche Kosten nach sich ziehen sollte, so würde er — Swirski — es sich noch als Gnade anrechnen, wenn es ihm gestattet würde, sie zu tragen, denn es wäre ihm über alles um das Bild zu tun.

Zwei Sitzungen im Tage waren für Fräulein Cerwi zu ersprießlich, als daß sie angesichts der Not im Hause nicht auf dieselben hätte eingehen sollen. Man kam daher überein, daß die Damen des Nachmittags wiederkommen. Swirski, der über die Mäßen beglückt war, begleitete sie nach Hause.

In dem Hausflur begegnete ihnen Frau Lageot, welche Swirski einen Strauß schöner Moosrosen überreichte mit dem Bemerkten, daß zwei hübsche Knaben mit einem wunderbar gekleideten Diener dieselben gebracht hätten, und daß sie um jeden Preis in das Atelier eindringen wollten, aber sie ließ dieselben, eingedenk des Befehls, nicht hinein.

Swirski antwortete, daß sie gut daran getan, und überreichte die empfangenen Rosen Fräulein Cerwi. Nach

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Berlin, 1. Mai.

Auf der Tagesordnung steht: Beratung der vom Herrenhause abgeänderten Fassung der angenommenen Vorlage über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. — Abg. Frizen-Borken (Zentr.) führt aus, das Zentrum sei entschlossen, die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses nicht anzunehmen, da die von den Abgeordneten beschlossene Fassung des § 4 einer der wertvollsten Bestandteile des Entwurfs sei. — Minister Freiherr v. Hammerstein weist darauf hin, daß beide Fraktionen des Herrenhauses dem § 4 in der Regierungsvorlage zustimmen und bittet, das Gesetz nicht an einer Nebenfrage scheitern zu lassen. — Abg. v. Tiedemann (freikons.) bittet, im Interesse der Sache den Beschlüssen des Herrenhauses zuzustimmen. — Abg. Peltason (freil. Ver.) hält an der Abgeordnetenfassung fest. — Abg. v. Zedlitz (freikons.) tritt für die Herrenhausfassung ein und beantragt, um Vermittelung zu suchen, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen; er stellt seinen Antrag zurück, bis alle Parteien Erklärungen abgegeben haben. — Abg. Freiherr v. Richtigsofen (kons.) erklärt, die Konservativen träten für den § 4 in der Regierungsvorlage ein; im Falle der Ablehnung würden sie gegen das ganze Gesetz stimmen. — Abg. Keruth (freil. Volksp.) wird für das Gesetz stimmen, wenn der § 4 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen wird. — Abg. Friedberg (nat.-lib.) will nicht von den Beschlüssen der dritten Lesung abgehen und verspricht sich nicht viel von dem Antrag Zedlitz. — Abg. Frizen-Borken (Zentr.) erklärt, das Zentrum werde auf die Vermittelungsvorschläge nicht eingehen, und glaubt, daß der Antrag Zedlitz zwecklos sei. — Hierauf wird die allgemeine Besprechung geschlossen. — Abg. v. Zedlitz (freikons.) zieht seinen Antrag zurück. — In der Einzelbesprechung beantragt Abg. v. Heydebrand namentliche Abstimmung über den Antrag Friedberg, wonach § 4 in der Fassung des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt werden soll. — Der Antrag Friedberg wird mit 164 gegen 23 Stimmen angenommen. — Sodann wird die ganze Vorlage gemäß den Beschlüssen in dritter Lesung gegen die Stimmen der Konservativen genehmigt. — Der Präsident teilt mit, daß der Landtag um 4 Uhr geschlossen werden soll. — Es folgen Petitionen.

Herrenhaus.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzesentwurfes über den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat. — Oberbürgermeister Büchtemann beantragt unveränderte Annahme des Gesetzesentwurfes. — Minister Budge wiederholt seine Erklärung aus dem Abgeordnetenhause. Das kürzlich neu eingegangene Angebot der Breslau-Warlsruher Eisenbahn werde wohlwollend geprüft werden. — Der Gesetzesentwurf wird darauf angenommen. — Bei der Beratung des Geset-

Am sonnigen Strande.

Von Henryk Sienkiewicz.

Aus dem Polnischen überfetzt von L. Berner.

(13. Fortsetzung.)

Er machte sich daran, die Farben zu mischen, wobei er, seiner Gewohnheit nach, allerlei erzählte und Frau Cerwi die vergangenen Zeiten zu erzählen veranlaßte. Er erzählte von ihr, daß „Mizi“ vor einem Jahre den einträglichen Posten einer Vorleserin bei Gräfin Dziadzkiwicz bekleidete. Doch der Posten währte so lange, als Frau Dziadzkiwicz in Nizza verblieb. Groß war daher der Schmerz, als die Gräfin verreiste, denn die Stelle war gut und entlohnte die Familie so mancher drückender Sorgen.

In Swirski erwachte indessen der Maler. Er zog die Augenbrauen zusammen, blickte über den Pinselgriff nach dem liegenden Mädchen hinüber und malte mit großem Eifer. Von Zeit zu Zeit legte er jedoch Palette und Malstoch nieder, näherte sich dem Modell und dasselbe leicht an den Schläfen ergreifend, änderte er etwas an der Lage des Kopfes. Bei dieser Gelegenheit beugte er sich vielleicht etwas tiefer zu dem Mädchen nieder, als es das Interesse der Kunst erfordert hätte, und als die Wärme des jungen Körpers sich ihm mitzuteilen begann, als er auf die langen Wimpern und auf den ein wenig geöffneten Mund blickte, da ging ein Schauer durch seine Glieder, seine Finger begannen zu zittern und im Geiste rief er sich zu: „Halte dich, Alter! Zum Henker doch! — halte dich!“

Sie gefiel ihm von ganzer Seele. Es entzückte ihn über die Mäßen ihre Verlegenheit, ihr Erröten, ihre schüchternen Blicke, welche jedoch nicht ganz frei von weiblicher Koketterie waren. Dies alles bewies ihm, daß sie ihn nicht für alt halte und er fühlte, daß auch er ihr gefalle. Der Großvater muß ihr wohl seiner Zeit außerordentliche Dinge von seinen Landsleuten erzählt haben und auf einmal begegnete sie einem solchen Landsmann,

einer kleinen Weile befanden sie sich auf der Promenade des Anglais. Swirski erschien heute Nizza so schön wie niemals. Die Pünktlichkeit und das Geräusch auf der Promenade, welche ihn früher aufbrachten, kamen ihm heute belustigend vor. Unterwegs begegnete er Wiadrowski und de Sinten, die bei seinem Anblick stehen blieben. Swirski grüßte und ging vorbei, doch im Vorübergehen bemerkte er, wie de Sinten das Monokle feister ins Auge zwangte, um Fräulein Marie besser anblicken zu können und fing den Ausruf voller Bewunderung auf: „prristi!“ Beide gingen sogar eine Zeitlang hinter ihnen her, aber Swirski nahm bald einen Wagen und brachte die Damen nach Hause.

Er hatte große Lust, die ganze Familie zum Frühstück einzuladen, aber er dachte sich, daß es mit dem Greise große Schwierigkeit haben werde, und daß angesichts ihrer kurzen Bekanntschaft Frau Cerwi ob seiner plötzlichen Einladung verwundert sein könnte. Dagegen nahm er sich vor, sobald für die nötige Aussicht des Großvaters gesorgt sein werde, das Frühstück im Atelier unter dem Vorwand auftragen zu lassen, daß dadurch an Zeit gespart werde. Nachdem er sich von Mutter und Tochter verabschiedet hatte, trat er in das erstbeste Hotel, um sich ein Frühstück geben zu lassen, verhielt sich in Eile einige Speisen, ohne sich darüber klar zu sein, was er verzehre. Frau Korecka, Romulus und Nemus, sowie Strauß von schönen Moosrosen kamen ihm oft in den Sinn, doch nur wie Schattenbilder aus vergangenen Zeiten. Vor einigen Tagen noch waren die schöne Witwe und sein Verhältnis zu ihr für ihn Fragen von größter Wichtigkeit, über die er sich nicht wenig den Kopf zerbrach. Denn er erinnerte sich wohl an jenen Zwiepsalt, dem sein Inneres erlag, als er mit dem Schiffe nach Ville Franche zurückkehrte, und jetzt sprach er zu sich selbst: „Dies hat aufgehört für mich zu sein, und ich will nicht mehr daran denken.“ Er empfand weder Unruhe noch Sorge. Im Gegenteil kam es ihm vor, daß ihm eine Last von den Schultern gefallen, die schwer dieselben bedrückte hatte.

entwurfes über den Erwerb des Ostpreussischen Südbahnunternehmens beantragt. Abg. Schlichting die Annahme des Entwurfs. — Graf Mirbach hofft, daß der Minister dafür sorgt, daß der Transitverkehr von Russland durch die Verstaatlichung nicht leide. Redner dankt dem Minister für die schnelle und geschickte Lösung der Verstaatlichungsfrage bei der Ostpreussischen Südbahn. — Minister B u d d e fährt aus, der Staat müsse nach dem Erwerb der Bahn natürlich sämtliche Rechte und Pflichten übernehmen durch den Eintritt in die Verträge. Es ändere sich also auch nichts an den Transportverhältnissen, die durch den russischen Handelsvertrag geschaffen worden seien. Die Regierung werde aber die Frage erneut wohlwollend erwägen.

Berlin, 1. Mai. Heute nachmittag 4 Uhr fand im Abgeordnetenhaus eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtags statt, in welcher die gegenwärtige Session geschlossen wurde.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Großherzogin Alice von Toscana wurde gestern telegraphisch nach Lindau berufen und ist gestern vormittag dort eintrifft. Man schließt daraus, daß die Niederkunft der Prinzessin Louise nahe bevorsteht. Der dieser Tage nachgeborene Fürst Stolberg-Stolberg ist der Erde des gesamten Stamm- und Adolalbesitzes des Hauses Stolberg-Stolberg. Seine Mutter, die Fürstin-Binwe Irma, die gelebte Pfliegerin ihrer beiden minderjährigen Kinder, hat inzwischen ihrem zweiten Schwager, dem Prinzen Heinrich zu Stolberg-Stolberg, die Verwaltung des Stammgutes übertragen. Da nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch auf Erbschaft u. nur derjenige Anspruch hat, der zur Zeit des Ablebens des Erblassers u. bereits das Recht der Welt erblich hatte, so dürfte in dem Testament des verunglückten Fürsten eine Klausel enthalten sein, die das zu erwartende Kind, falls es ein Knabe sein sollte, zum Erben des Stammgutes einsetzt, und diese Klausel wird von den sächsischen Anverwandten vermutlich anerkannt worden sein.

Berlin, 1. Mai. Die 52 von den Sozialdemokraten anlässlich der Kaiserfeier einberufenen Versammlungen waren sämtlich äußerst stark besucht. Im ganzen sollen 25 000 Personen daran teilgenommen haben. Überall wurde eine gleichlautende Resolution über die Bedeutung des 1. Mai angenommen. Die Versammlung der Holzarbeiter, in der Nebel sprach, mußte wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Die Holz-, Metall- und Bauarbeiter feierten fast vollständig. Die Anarchisten konnten keine Versammlung abhalten, da ihnen die Polizei jede öffentliche Kundgebung untersagte. Sie haben sich darauf beschränkt, eine Mai-Festschrift herauszugeben. Von Ruhestörungen ist bisher nichts bekannt.

Wie verlautet, hat der preussische Justizminister die bereits im Landtag angekündigte Verfügung erlassen, wonach mehr als bisher dringende Rechtsstreitigkeiten während der Gerichtsferien als sogenannte Feriensachen zu behandeln sind und demnach auch während dieser Zeit zur Verhandlung kommen sollen.

Soweit durch den Dynamitanschlag in Saloniki, von dem auch das deutsche Klublokal betroffen wurde, Leben und Eigentum von deutschen Reichsangehörigen geschädigt worden sind, wird die Regierung von der Porte Genugtuung verlangen, und hat, wie offiziös angedeutet wird, die nötigen Schritte dazu schon getan. Die Porte trifft die Vorwürfe ungenügender Vorkehrung und Bewachung.

Rundschau im Reich. Der Polizei-Konflikt in St. Johann ist beigelegt. Die nationalliberale Partei verbreitet folgendes Telegramm: Die Abgeordneten Volk, Priebe und Daub haben soeben mit dem Minister des Innern die Polizeifrage besprochen. Sobald Beruhigung betreffs des Cafetiers Bruch eingetreten sein wird, soll eine wohlwollende Regelung der Polizeistunde erfolgen.

Aus Geseemünde wird gemeldet: Tecklenborgs Schiffswerft hat ihren sämtlichen 1600 Arbeitern zum 14. Mai gekündigt, weil der Arbeiterausschuß

sich weigert, die in dem dortigen sozialistischen Blatte veröffentlichte Warnung vor einem Zug von Werftarbeitern zurückzunehmen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn. Die Kaiserfeier der Arbeiter ist in Wien, sowie in der Provinz ruhig verlaufen. Die Beteiligung an den Versammlungen, welche vormittags stattfanden, sowie der Marsch nach dem Prater wiesen eine weit geringere Beteiligung auf als in den letzten Jahren.

Italien. Marconi kam Donnerstagabend 1/2 Uhr in Rom an. Wie ein Triumphator wurde er empfangen von Staats- und Universitätsbehörden, Studenten und Schülern. Bürgermeister Fürst Colonna bestieg mit ihm den Wagen nach dem Grand Hotel. Während der Fahrt wurden die Pferde ausgespannt.

Frankreich. Der Divisions-General a. D. Vuillemont, einer der heftigsten Gegner der Deutschen im Kriege von 1870/71, ist in Paris gestorben. — Die „Times“ veröffentlicht eine Note, worin mitgeteilt wird, daß Frankreich im Prinzip die Abschaffung der von der englischen Regierung gewünschten Einschränkung der Rechte der englischen Kaufleute in seinen Kolonien beschlossen habe. — Zwei Kompanien Infanterie haben Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach dem Kloster von Gerbinau bereit zu halten. Die Landleute haben die zum Kloster führenden Wege zum Teil mit Stacheldraht jaun überspannt, um das Vorgehen der Kavallerie zu verhindern. — An das Franziskanerkloster in Nizza wurden vorgestern die Siegel angelegt. Die Kapelle war mit Andächtigen gefüllt. Nur ein einziger Mönch war zugegen. Dieser weigerte sich, die Kapelle zu verlassen. Man mußte ihn förmlich herauszerren. Die Anwesenden folgten seinem Beispiele. Die Frauen warfen sich auf die Erde und mußten einzeln von den Polizeibeamten herausgetragen werden, wobei drei Personen verletzt wurden. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. — Gestern nachmittag 3 Uhr traf König Eduard in Paris ein und begab sich um 5 Uhr nach dem Elysée. — Die Polizei hat sämtliche illustrierte Zeitschriften, welche Karikaturen König Eduards enthielten, beschlagnahmt lassen.

Türkei. Im Yıldız-Palast und in der Stadt Konstantinopel herrscht wegen der Vorgänge in Saloniki große Erregung. Es zirkulieren die abenteuerlichsten Gerüchte. Man befürchtet, daß auch dort Dynamitattentate geplant sind. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit. Unter dem Vorwand des Sultans fand im Palais ein Ministerrat statt, welcher außerordentliche militärische Maßnahmen beschlossen haben soll. Außerdem dürfte in Saloniki der Belagerungszustand proklamiert werden. — Nach weiteren Mitteilungen aus Saloniki sind die Attentäter in einem Wagen vor der Dittoman-Bank vorgefahren, töteten den Wächter und drangen in das Gebäude ein, wo sie durch eine Dynamit-Explosion einen Brand entfachten. Ein gleicher Angriff war zu derselben Zeit auf das Postgebäude unternommen worden, welches aber weniger beschädigt wurde. Gleichzeitig mit den Vorfällen in Saloniki haben auch im Vilajet Monastir verschiedene Aktionen des macedonischen Comité's stattgefunden, so daß es augenscheinlich ist, daß ein allgemeines Vorgehen seit langem geplant und von einer bestimmten Seite aus geleitet wurde. — Wie die Untersuchung ergab, ist eine Kessel-Explosion auf dem Dampfer „Guadalquivir“ ebenfalls durch eine seitens des macedonischen Comité's verübte Dynamit-Explosion hervorgerufen worden.

Bereinigte Staaten. Am 30. April fand die feierliche Übergabe des Beltausstellungsgebäudes an die Ausstellungsbehörde statt. Der Feierlichkeit wohnten Roosevelt, der frühere Präsident Cleveland, Mitglieder beider Häuser des Kongresses, die fremden Ausstellungs-kommissare, das diplomatische Corps und eine etwa 60 000 Personen zählende Zuschauermenge bei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Mai.

Was einer anständigen Frau auf der Straße passieren kann.

„Der verfluchte Alkohol!“ wird der Abstinenzler sagen, wenn er dieses Geschick liest, und doch ist nicht allein der Alkohol die Ursache, daß es passieren konnte, auch die angeborene und durch grundsätzliche Erziehung geförderte Roheit mancher Individuen hat ein gut Teil Schuld daran. Denn nicht jeder wird ungemütlich, wenn er betrunken ist, mancher ist sogar sehr gemüthlich, wenn er abends oder vielleicht auch einmal ausnahmsweise schon am frühen Nachmittag sein Häuflein hat. Der 30 Jahre alte Schreiner Heinrich Edel von hier hatte am 8. November v. J. aber schon am frühen Morgen einen kleinen Affen, und als er denselben durch die Hänergasse ein Haus weiter tragen wollte, wurde er im höchsten Grade ordinär und sehr ungemüthlich. Ihm entgegen kam die junge Frau eines Schneidermeisters. Sie sehen und die Arme ausbreiten, als ob er die ganze Welt herzen wollte, war für den Angetrunkenen das Werk eines Augenblicks. Als die Frau an ihm vorbei auf das Trottoir herunterstuchte, folgte er ihr ein paar Häuser weit nach, stieß ihr mit der Faust in den Rücken und schimpfte, was das Zeug halten wollte. Schließlich ließ er von ihr ab und lief durch die Spiegelgasse nach dem Kranzplatz. Die beleidigte und mishandelte Frau eilte hinter ihm drein in der Absicht, den Namen des Attentäters durch einen allenfalls doch noch anzutreffenden Schutzmann — nach dem sie bis jetzt vergeblich sich umgesehen hatte — feststellen zu lassen. An der Spiegelgasse sah sie den Schreiner noch laufen, als sie auf den Kranzplatz hinaustrat, war er verschwunden. Sie eilte am Kochbrunnen vorbei, wurde aber plötzlich von hinten überfallen und wider den Hinterkopf geschlagen, so daß Kamm und Haarnadeln auf die Erde fielen und das Haar sich auflöste. Sie selbst sank in die Kniee und verletzte sich dabei an den Kniescheiben. Hohnlachend entfernte sich der Angetrunkene, der sich hinter einen Vorsprung des Kochbrunnens gestellt und hier die Überfallene erwartet hatte. In einer Wirtshaus in der Herostraße erzählte er dann dem Fall mit großer Ausführlichkeit und meinte selbstvergnügt: Die habe ich einmal schön „gelatscht“. Unter Berücksichtigung der unglaublichen Roheit, die in der Tat des Angeklagten liegt, erkannte das Schöffengericht wegen Beleidigung und Mißhandlung mittels hinterlistigen Überfalls auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Außerdem wurde der Beleidigte die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten im „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt zu machen. Der Angeklagte, dem bis heute noch nicht recht zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint, daß er eigentlich recht schändlich gehandelt hat, legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Strafkammer hob in ihrer heutigen Sitzung infolge dessen das erste Urteil auf, indem sie die Strafe auf 1 c h s Wochen herabsetzte, da sie den erschwerenden Moment des hinterlistigen Überfalls nicht voll für erwiesen erhielt. Sie war aber auch der Meinung, daß hier trotz der bisherigen Unbestraftheit des Angeklagten in einschlägiger Richtung nur auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden könnte. d.

o. Justiz-Personalien. Herr Professor Dr. Benno Wolff aus Hochheim ist mit der Verwaltung einer Amtsrichterstelle bei dem Amtsgericht zu Braunfels beauftragt worden. — Herr Anwalt Köpcke zu Gernsberg wurde an das Amtsgericht Verleburg (Rammerscheidt) versetzt.

Kurhan. Das morgige (Sonntag) Abendkonzert der Kurkapelle findet als Strauß-Abend statt. — Das erste große Gartenfest im Kurgarten mit großem Feuerwerk u. s. w. für Samstag der nächsten Woche in Aussicht genommen. — Die Soirée moderner Sander, welche Herr Rudolph

Fenilleton.

Im europäischen Wetterwinkel.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

IV.

Abchied von Mitrowiza. — Wieder in Ueskub. — Neue Wählerereien. — Was muß in Albanien geschehen? — Die türkische Regierung und ihre Stellung zu den Albanesen. — Die Albanesen, ihre Tugenden und Mängel. — Von den bulgarischen „Revolutionären“.

Ueskub, 14. April.

Es war ein ergreifender Abschied heute morgen von Mitrowiza. Gestern lauchte um die sechste Stunde die goldigste Frühlingssonne auf die anmutig-großartige Landschaft herab, da nach auf den gerundeten Felspfaden von der Stadt her ein ernster, langer Zug zur Bahnstation; es glänzt von Säbelklingen und Gewehrläufen, von mannigfachen Uniformen und den goldgestickten Gewändern der Priester, allmählich hört man die feierlichen Weisen eines Trauermarsches und mit ihnen vermischt sich vom Artillerielager her der dröhnende Gruf der Geschütze — dem toten Konjul Saitischerbina gilt's, dessen sterbliche Überreste nach Saloniki und von dort zur russischen Heimat geführt werden sollen.

Voran wird das Pferd des Verstorbenen geleitet, ein Schimmel mit langer schwarzer Schwabade, dann folgen singende serbische Kinder mit brennenden Wachskerzen in den Händen, vor dem Sarge schreiten die Geistlichen und neben denselben türkische Offiziere in Gala mit den Orden des Konjuls, dahinter die fremden Konsuln und ein bunter Schwarm von serbischen, bulgarischen, bosnischen Landleuten, darauf drei Bataillone Infanterie, die sich längs des Bahnsteiges positionieren. Unter Musik, Gesang und Gebeten wird der blumendehüllte Sarg in einen innen wie außen schwarz ausgefärbten und mit Tannengrün geschmückten, sowie mit je einem großen weißen Kreuze auf jeder Längsseite versehenen Gepädwagen, in welchem auch mehrere Geistliche Platz nehmen, gehoben, und langsam verläßt der Zug die Station, vorbei an den präsentierenden Soldaten.

Auf den verschiedenen Haltestellen stehen Truppenabteilungen in Parade; serbische, bulgarische, griechische

Kinder kommen singend mit brennenden Kerzen unter Führung des Priesters und in Begleitung der Erwachsenen zum Trauervagen, alles klummt hinan, um den Sarg zu küssen — die christliche Bevölkerung jener weiten Gebiete hat einen neuen Märtyrer erhalten, er ist ja für ihre Sache gestorben, sein Beispiel spornet auch die lauesten Gemüter zum Widerstande gegen jede Willkür von oben wie unten an, zum Festhalten an Wünschen und Forderungen! Das ist der politische Punkt dieser Fahrt. Für Russland und dessen Bestrebungen aber in Albanien und Macedonien ist der tote Konjul mehr wert wie dreißig lebende. Auch hier in Ueskub, wo wir um 1 Uhr anlangten, wiederholte sich dieselbe Scene, Militär war aufgestellt, die Obrigkeit verlammet, Kränze wurden gebracht — der Name Saitcherbina wird nicht in diesen Gegenden vergessen werden, er wird vielleicht einmal ein Flammenzeichen für die Christen bilden, wenn der sich allmählich vorbereitende große Brand zum Ausbruch gelangt.

Daß sich das noch in diesen Frühlingsmonaten ereignen wird, ist kaum anzunehmen trotz der fortgesetzten Schürereien und Wählerereien. So wurden hier erst dieser Tage von der über den Wardar führenden Steinbrücke (in Genf gedruckt) Plakate entfernt, die eine Abbildung enthielten, wie ein Gotscha, ein türkischer Priester, einen Bulgaren mit der linken Hand am Galse packt, während er ihm mit der rechten den Dolch in das Herz stößt, die Unterschrift lautet: „Solch einen Tod wünschen die Türken.“ Täglich werden von Militärpatrouillen einzelne Häuser nach Waffen durchsucht, aber das Ergebnis ist meist ein sehr geringes.

Nachdem die Versöhnungs-Aufgabe der aus Konstantinopel abgeordneten Priester-Kommission gescheitert ist — wenigstens erzählt man dies hier — dürfte wohl endlich die türkische Regierung einsehen, daß sie nur durch harte Maßregeln den Frieden sichern kann. Man sagte die Albanesen bisher zu sehr mit Glacchandschuben an, wozu übrigens eine gewisse Veranlassung vorlag. Die Leibwache des Sultans besteht aus Albanesen, im Jidiz, Kios und in den Ministerien befinden sich Albanesen in hohen Stellungen, dann aber auch ersparten die abgeharteten, kampfgewohnten Söhne Albanien's dem Sultan zwei Armeekorps. Man zählt in Albanien etwa 60 000

Dagegen besaßen sich alle seine Gedanken mit Frühslein Cerbi: Seine Augen und sein Kopf waren voll von ihr; er sah sie vermittels seiner Phantasie mit aufgelösten Haaren und gesenkten Augen und bei dem Gedanken, daß er in einer Stunde ihre Schläfen mit seinen Händen wieder berühren und sich über sie niederbeugen werde, ward er wie berauscht und stellte sich zum zweiten Male die Frage: „Hör Alter, was gehst mit dir vor?“

Als er zu Hause angelangt war, fand er ein Telegramm von Frau Skreda vor, welches lautete: „Ich erwarte Sie heute um sechs Uhr zum Diner.“ Swirski zerfnitterte dasselbe und steckte es in die Tasche, und als Frau Cerbi mit ihrer Tochter gekommen war, vergaß er dasselbe so vollständig, daß er nach beendigter Sitzung um fünf Uhr abends zu überlegen anfang, wohin er zum Mittagessen gehen sollte und böse ward, daß er heute nichts mit sich anzufangen wußte.

IX.

Nachdem Frau Lageat am folgenden Tage im Atelier ein Frühstück für drei Personen vorbereitet hatte, meldete sie, daß vor einer Stunde dieselben zwei hübschen Knaben wieder dagewesen seien, diesmal jedoch nicht mit dem wunderbar gekleideten Diener, sondern mit einer jungen und schönen Frau.

„Die Dame wollte unbedingt mit Ihnen sprechen, aber ich sagte ihr, daß Sie nach Antibes gefahren sind.“ „Nach Loulon! nach Loulon!“ entgegnete fröhlich der Maler.

Doch am nächstfolgenden Tag konnte Frau Lageat diese Antwort nicht an den Mann bringen, denn es kam bloß ein Brief. Swirski nahm sich nicht einmal die Mühe, denselben zu lesen. Dagegen trug es sich am selben Tage zu, daß der Maler in der Absicht, die Position des Fräulein Marie zu ändern, sie mit den Händen an den Schultern faßte und während er sie in die Höhe hob, fühlte er ihre Brust so nahe an der seinen, daß er den Schlag ihres Herzens zu hören vermeinte, und daß ihr heißer Atem über sein Gesicht flog. Er gewahrte, daß sie vor innerer Unruhe über und über rot wurde und er gestand es sich zu, daß ein solcher Augenblick darnach angetan sei, selbst dem ruhigsten Menschen die Sinne zu verwirren.

(Schluß folgt.)

bis 5. August einschließlicly berechnen. Der Extrazug kommt jedoch nur zu Stande, wenn mindestens 300 Anmeldungen vorliegen. Wer nun Lust hat, eine Fahrkarte für diesen Zug zu lösen, möge sich bei der Geschäftsstelle für das 10. Deutsche Turnfest (Korenzerplatz 3) bis spätestens 1. Juli l. J. melden. Bemerkenswert ist, daß der Extrazug von jedermann benutzt werden kann, gleichviel, ob die Betreffenden im Besitz einer Festkarte sind oder nicht, ob sie Turnvereinen angehören oder nicht. Sobald die Teilnehmerzahl gesichert ist, wird weitere Mitteilung über die Abgabe der Karten und Einzahlung der Beiträge erfolgen.

o. **Blinder Feuerlärm.** Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr meldete der Turmwächter auf dem Neroberg der Feuerwache, daß es links von der Fischzucht im Walde brenne. Der Waldwagen, mit einem Fahrer und sechs Mann besetzt, rückte sofort ab und kehrte um 5 Uhr 10 Minuten mit der Meldung zurück, daß an der bezeichneten Stelle auf Geheiß des Förstlers Stieche auf einer haatlichen Waldparzelle Gehrauch verbrannt werde. Hätte der Förster, wie das vorgeschrieben ist, der Feuerwache und der Polizei hiervon Mitteilung gemacht, dann wäre der Wache das unnötige Ausrücken erspart geblieben.

d. **Verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert** wurde Dr. Petri von Viebrich, der unter dem dringenden Verdacht steht, sich gegen den § 218 des Strafgesetzbuches (Abtreibung der Leibesfrucht) vergangen zu haben.

— **Kleine Notizen.** Die Weinbergstraße und Mehrgasse werden zwecks Verheilung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr vollständig gesperrt. — Morgen Sonntag nachmittag findet im Saale „zur Germania“, Platterstraße 100, eine Unterhaltung mit Tanz unter Mitwirkung des humoristischen H. Lehmann statt.

* **Aus der Umgebung.** In Frankfurt a. M. ist die Gattin des österreichischen Generalkonsuls Maximilian Goldschmidt, eine Tochter des verstorbenen Freiherren Wilhelm Karl v. Rothschild, gestern früh nach längerem Leiden im Alter von 46 Jahren gestorben. Sie ist durch ihre milden Stiftungen in Frankreich und in der Schweiz weithin bekannt. Sie ist Mutter von drei Söhnen und zwei Töchtern. Im Februar feierte sie ihre silberne Hochzeit.

Der Bürgermeister Böhmgen in Hausenfelden legte sein Amt nieder. Er steht im 72. Lebensjahre. Die Amtsperiode wäre erst Mitte Juni d. J. abgelaufen.

Der 2. Gewinn (Jagdswagen mit 2 Pferden) der Frankfurter Pferde-Boat-Verlosung fiel dem Feldblühigen Georg Abel in Cransberg zu. Dem glücklichen Gewinner wurden dafür über 3000 Mk. bar ausbezahlt.

Ein schwerer Unglücksfall passierte in den „Lannus-Quarantänen“ in der Gemarkung Köpfer bei Wüngen. Durch Zusammenstoßen von Stelmollen wurde der Gattinrich Jäger von A. v. A. schwer verletzt. Er erlitt einen Rippenbruch und sonstige innere Verletzungen.

* **Mainz, 2. Mai.** Rheinspiegel: 88 cm gegen 80 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden, 2. Mai.** (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Dr. Helius; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwaltschaftsrat Vennerscheidt. — Der Schreinermeister Georg H. von Viebrich soll dadurch, daß er auch dann noch bei der Holzhandlung Drexel dortselbst Holz für Rechnung des Blasermeisters H. entnahm, als er dazu nicht mehr berechtigt war, sich des Betrugs schuldig gemacht haben. Der Betrag, um den es sich handelt, beläuft sich insgesamt auf etwa 50 Mk., die teilweise vom Angeklagten erbetet sind. Er behauptet, H. schulde ihm für geleistete Arbeiten noch einen größeren Betrag, folglich hätte er sich für berechtigt gehalten, das nach aufgelistem Arbeitsverhältnis für den eigenen Gebrauch entnommene Holz als für H. geholt zu verlangen. Das Gericht, das zwar darüber kein Bedenken hatte, daß der

Angeklagte in der Tat falsche Vorpiegelungen gegeben und einen Vermögensvorteil erlangt hat zum Nachteil eines dritten, sprach ihn frei, weil es sich doch nicht voll von seiner Schuld überzeugen konnte.

* **Der Prozeß gegen den Ersten Bürgermeister von Eisenach.** Dr. v. Jewson, wegen Verbrechen im Amte hat vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Eisenach stattgefunden. Dr. v. Jewson hat u. a. einen jungen Mann, mit dessen Familie er befreundet war, rechtsmäßig einer Strafe entzogen, die Jener, der sich fälschlich jungen Mädchen gegenüber als Kriminalbeamter ausgab, zu gewärtigen hatte. Unter dem Bürgermeister florirte das Prostitutionswesen in Eisenach in früher dort nie dagewesener Weise. Der Oberbürgermeister wurde wegen Vergehens gegen § 348 (Vergehen im Amte) des Strafgesetzes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

* **Ungebühr vor Gericht.** In der Donnerstag-Sitzung des Schöffengerichts in Solingen wurde, wie schon kurz gemeldet, der amerikanische Konsul Ranger, der in einer von ihm gegen die „Arbeiterstimme“ angebrachten Beleidigungsklage als Zeuge geladen worden war, wegen Ungebühr vor Gericht zu 10 Mk. und später wegen wiederholter Ungebühr zu einem Tage Haft verurteilt. Ranger verweigerte sich gegen die Strafe und erklärte, er könne als Amerikaner wegen einer Übertretung von einem deutschen Gericht nicht bestraft werden. Als er zur Verbüßung der Haft zu vollstehenden Haftstrafe festgenommen werden sollte, entließ er aus dem Gerichtssaale. Konsul Ranger machte schon längst viel von sich reden. Eines Tages prangte im Fenster des Konsulats ein dreibeiniger Stuhl, dem das vierte, aus dem Wein gegangene Bein als „Beilage“ beigelegt war, nebst folgender Aufschrift: „Solche Ware kauft man bei Gebr. Alberg in Solingen.“ Der Stuhl war schon seit Jahr und Tag im Besitze des Herrn Ranger, aber noch nicht bezahlt. Die Firma Gebr. Alberg, die eine Anzahl Wechsell Langers besaß, teilte diese Wechsell in ihrem Schaufenster mit der Anzeige aus, daß sie bitten zu haben seien. Ganz Solingen lachte, und der dreibeinige Stuhl verschwand aus dem Fenster des Konsulats.

Vermischtes.

* **Die Zeitungen der Könige.** Aber die Art, wie die Könige sich über die Ereignisse des Tages auf dem Laufenden erhalten, macht eine englische Zeitschrift sehr interessante Mitteilungen. Da die Herrscher moderner zivilisierter Länder zu den beschäftigtesten Leuten auf Erden gehören, so hat kaum einer von ihnen die Zeit, die Spalten einer Zeitung gemächlich durchzulesen. Der Kaiser von Oesterreich ist verantwortlich für die Methode, nach der die meisten europäischen Herrscher die Tagesnachrichten erhalten. Vor mehr als dreißig Jahren gab er den Befehl, daß ihm jeden Morgen eine Privatzeitung geliefert werden sollte, die aus Auszügen aller leitenden Morgenblätter Oesterreichs gemacht wird. Jeder wichtige Artikel wird von einem sachverständigen Schriftsteller ausgezogen, auf kleine viereckige Blätter geschrieben, in eine Mappe getan und dem Kaiser auf den Frühstückstisch gelegt. Er hat strengstens befohlen, daß nichts, was ihn persönlich betrifft, wenn es ihn auch unangenehm berühren sollte, ausgelassen wird, und gelegentlich bestellt er ein Paß neuer Zeitungen, um sich zu vergewissern, daß seine Befehle befolgt werden. In dieser mehr oder weniger veränderten Form lesen fast alle regierenden Herrscher die Zeitung. Der deutsche Kaiser hat einen Hofbeamten mit einem Stab Mitarbeiter, dessen einzige Pflicht es ist, alle Zeitungsnachrichten, die den Kaiser interessieren könnten, auszuschneiden, in einem Buch aufzukleben und jeden Morgen vorzulegen. Diese Bücher werden aufbewahrt und geordnet und bilden schließlich ein wertvolles Archiv der Geschichte seiner Regierung. Im vorigen Juni erregte der Zar in offiziellen Kreisen Bestürzung, weil er 200 der geblühtesten Männer Rußlands zu einer Konferenz berief. Bis vor kurzem waren die russischen Herrscher zufrieden, ihre Nachrichten aus zweiter Hand durch offizielle Kanäle zu erhalten, wobei natürlich Kritiken und andere, möglicherweise unangenehme Artikel fehlten. Das befriedigte den jetzigen Zaren aber nicht. Vor ein oder zwei Jahren ließ er sich privatim russische Zeitungen aller Parteilichungen schicken, ja er schloß sogar Anarchistenblätter

nicht aus, wie z. B. die in Genf und Grotow herausgegebene „Globe“. Eifrig nahm der Zar alles zur Kenntnis, was sich auf russische soziale Fragen bezog, und dann machte er Auszüge daraus in seinem Tagebuch. Ein Ergebnis dieses Verfahrens ist schon erwähnt worden, und vielleicht ereignen sich bald weitere Dinge; aber man muß daran denken, daß der offizielle Ring in Rußland so allmächtig ist, daß selbst der dem Namen nach allmächtige Zar nicht allein die von ihm begünstigten Reformen ausführen kann. Der literarische Herrscher Europas ist zweifellos Viktor Emanuel III. Außer seiner Muttersprache beherrscht er deutsch, englisch und französisch, und er liest russisch. Wenigstens drei Stunden täglich beschäftigt er sich in seinem Arbeitszimmer mit der laufenden Literatur jeder Art. Er soll die Zeitschriften den Tageszeitungen vorziehen, aber sein Herrscher hält sich gründlicher über alle Tagesfragen unterrichtet. Er hat z. B. englische Besucher mehr als einmal durch seine genaue Kenntnis der verwideltsten Parteipolitik und sozialen Fragen in Erfahrung gestellt, in denen er bewandert ist als manche Parlamentarier. Auch König Oskar von Schweden gehört zu den beseltesten Herrschern. Er findet immer Zeit, die Zeitungen seines Landes ohne andere Hilfe zu lesen; aber für die anderen Länder beschränkt er sich hauptsächlich auf Auschnitte. Ferner ist er selbst Mitarbeiter dreier Stockholmer Zeitungen; aber er schreibt natürlich unter einem Schriftstellernamen. Die Zeitungs-Nachrichten-Bureau, von denen es über 400 geben soll und die Tausende beschäftigen, haben auch unter den Fürsten Kunden. Eduard VII. ist, wie man sagt, auf zwei abonniert und er soll wöchentlich Hunderte von Auschnitten erhalten. Außerdem liest der König seine Zeitung aus erster Hand. Königin Viktoria las selten selbst, ließ sich aber von einer ihrer Damen die Zeitung vorlesen. König Christian von Dänemark liest jeden Tag der Woche eine andere Zeitung. Auf diese Weise erfährt er, wie er sagt, was alle denken, und sicherlich steht kein Herrscher in engerer Fühlung mit seinem Volke. Der König der Belgier liest Auschnitte. Da er ein tüchtiger Finanzmann ist, interessiert er sich besonders für alles, was sich auf den Geldmarkt bezieht.

* **Ärzte in Deutschland.** Im Jahre 1902 hat die Zahl der Ärzte in Deutschland wieder etwas mehr zugenommen als in den beiden vorhergehenden Jahren. Seit 1876 hat sich die Zahl der Ärzte im Deutschen Reich mehr als verdoppelt. In Preußen gab es im Jahre 1902 17 616 Ärzte, in Bayern 8178, in Sachsen 2149, in Württemberg 948, in Baden 1201, im Großherzogtum Hessen 726, in Elsaß-Lothringen 819 Ärzte. Auf 10 000 Einwohner kamen im Jahre 1902 in Bayern 5,15 Ärzte; in München trifft auf 608 Einwohner ein Arzt.

Kleine Chronik.

Aus M. A. H. e. i. m. a. d. Ruhr berichten die Blätter: Vorgänge wie diejenigen, welche kürzlich in Düsseldorf so großes Aufsehen erregten und zur Verhaftung eines Offiziers führten, sowie den Tod einer Dame der Düsseldorf'er Gesellschaft zur Folge hatten, sind auch hier aufgedeckt worden. Von den in dieser Angelegenheit entwickelten Persönlichkeiten wurde die hiesige „Reichenhalle“ (?) zu den nächsten Tagen in D. r. g. i. e. n. benützt.

Das Kriegsgericht in Düsseldorf verurteilte den Sergeanten Emil Wiegand in der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 18 in Mülheim a. Rh. zu vier Monaten Gefängnis. W. hatte einen Soldaten, der im Revier krank lag und darum einem an ihn ergangenen Befehl nicht Folge leisten konnte, ins Gesicht geschlagen, gestochen und mit der blanken Waffe am Kopfe verletzt. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung des Verurteilten verfügt.

Das Kriegsgericht in Kiel verurteilte den zweiten Wachoffizier des Schulschiffes „Vollst“, Leutnant Gleich,

seinem Aufzug von F. v. Keyserling. Die schwarze Flasche, in der die Poesie des Todes dem sinnlichen Leben nicht stand halten kann. Karl Neubert und Gertrud Steiner verkörperten die allzu schwache Lust zum Sterben. Das Ganze eine Satire auf den Phantastikfänger. Den Schluß bildete ein Schwan von Paul Schlessinger, „Solveter“, der die Revolutionsangst eines kleinen Fürstehofes in derber, mittelalterlicher Schwanmanier parodiert. Der Verfasser spielte selbst die komischste Rolle seines Stückes. Msur.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 2. Mai, bei aufgehobenem Abonnement: „Die Weiserfinger von Nürnberg“. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, den 4., Abonnement A, 50. Vorstellung: „Matthias Kollinger“. (Dreher.) Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 5., Abonnement B, 50. Vorstellung: „Martha“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 6., Abonnement C, 50. Vorstellung: „Maria Stuart“. Donnerstag, den 7., Abonnement D, 50. Vorstellung: „Der Barbier von Sevilla“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 8., Abonnement B, 51. Vorstellung: „Cornelius Sob“. Prinz Curt: Herr Schwarzenka. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 9., Abonnement A, 51. Vorstellung: „Das goldene Kreuz“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 10.: „Andine“. Anfang 7 Uhr.

* **Reichstheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 1/4 Uhr: „Der blinde Passagier“. Abends 7 Uhr: „Die Kuhmagd“. Montag, den 4.: „Mit-Geißelberg“. Dienstag, den 5.: „Lutti“. Mittwoch, den 6.: „Der blinde Passagier“. Donnerstag, den 7.: „Die Kuhmagd“. Freitag, den 8.: „Neufunk“. Samstag, den 9.: „Lutti“.

* **Raffaellerischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von Moritz Köbbecke in Berlin drei Porträts und ein Genrebild: „Der heilige Georg“, Porträt des Leutnants v. Bredow, „S. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen“ und „Hofmarschall Major v. d. Groeben“. Von H. Neppel in München ein Bild: „Bei Verchieden“. Von Johann Vossard in Berlin 29 Bilder, Federzeichnungen und Lithographien: „Die Tragödie des Daseins“ (Titelblatt), „Die Quellen des Daseins“, „Die Geschlechter“, „Menschenstamm“, „Das Verlangen“, „Rebenhuhler“, „Der Kampf“, „Mutter und Kind“, „Der Herrscher“, „Adler und Schlange“, „Kreuzigung“, „Der Traum von der Erlösung“, „In Frieden“, „Die Lebensalter“, „Rumphe“, „Herbst“, „Feldarbeit“, „Jüngling auf dem Berge“, „Frühlingsfeier“, „Totengeleit“, „Kinderkopf“, „Kind im Gras“, „Weiblicher Akt“.

„Kinder unter dem Baum“, „Aus deutscher Sage“, „Nebelwagen“, „Kampf“, „Erntehelme“ und „Gedächtnis“ (vier Jahreszeiten).

* **War die Religion nie das Ergebnis der Wissenschaft?** Mit dieser Frage nach des Kaisers vielgenanntem Briefe über „Babel und Bibel“ an Admiral Hollmann tritt jetzt der Verfasser der schon in dritter Auflage erschienenen Religionschrift „Aus dem Nichts zum Glauben“, Herr Friedrich Robert, in öffentlicher Wort vor das deutsche Volk, um den bisher für unmöglich gehaltenen Beweis zu erbringen, daß gerade unsere wissenschaftliche Aufklärung berufen ist, einen reineren und höheren Gottesglauben zu offenbaren. Wo der Redner bisher schon auftrat, riß er die zahlreichen Hörer mit sich und fand solchen Beifall für seine wissenschaftlichen Darlegungen, daß er auch noch eine Zahl an ihn gerichteter Anfragen beantworten mußte. Gleich sein erster Vortrag in der Reichshauptstadt am letzten Karfreitag veranlaßte die Presse in vielen Städten, längere Artikel über seine neuen Anschauungen zu bringen. (Auch unser Berliner L.-Korrespondent berichtete des Näheren über die Angelegenheit.) Auf seiner Reise durch Deutschland wird der Redner auch hier in Wiesbaden, und zwar in der „Voge Plato“ in der Friedrichstraße, am Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, einen einmaligen Vortrag halten. (Näheres siehe Inserate und Anschlagzettel.)

* **Der Einfluß unserer Gemüts- und Geistesverfassung auf unser Auge.** Daß man aus dem Ausdruck, den unser Auge hat, auf die Gemüts- und Geistesverfassung schließen kann, ist bekannt. Der französische Psychiater Bache geht aber noch weiter. Er setzt die Art der Augenbewegung in enge Verbindung mit unserer Psyche. Er hat zahlreiche Untersuchungen an Gesunden und Kranken in dieser Hinsicht vorgenommen. Eine Unstätigkeit der Augen, ein lebhaftes Hin- und Hergehen der Augäpfel fand er bei Freudigerrigten. In der Ermüdung stellt sich bei vielen Menschen ein Schielen ein, die Augen weichen auseinander. Diefelbe Erscheinung tritt auch auf bei Jersireuthheit, vor allem aber, wenn seelische Erregung von gewisser Stärke die Aufmerksamkeit von der Augenwelt ablenken und so eine Art Jersireuthheit hervorrufen. Auch unter krankhaften Verhältnissen kann diese Störung sich geltend machen, so bei gewissen Arten der Vergiftung, nach dem Genuß von Narcotica oder bei schweren Geisteskrankheiten. Leichtere Beeinträchtigungen im Zusammenarbeiten beider Augen,

wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl, wodurch erheblicher Schaden entstanden ist, und fahrlässiger Brandstiftung auf der „Mollse“ zu einmonatiger Festungshaft.

Bei Dortmund und auf See Freie Vogel verunglückten zwei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein merkwürdiges Ei hat, so wird aus Barendorf in Westfalen gemeldet, ein Huhn des Herrn Damp gelegt. Das Ei ist ohne Schale, die Haut hat die Form eines Glases einer Sanduhr, an jedem Ende ist ein Beutel, mitten eine Verbindung von etwa 1/2 Centimeter Durchmesser. In dem einen Beutel befindet sich der Dotter, in dem anderen das Eiweiß.

Der Kaufmann Franz Krebs, Mitinhaber der Firma Schönsfeld u. Co. in Berlin, hat sich in einem Stadtbahnzuge erschossen. Man fand weder Geld noch Briefchen bei ihm. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Der Kaufmann Albert Moriz, der am Spandauer Schiffahrtskanal einen Petroleum-Großhandel und eine Restauration betrieb, ist mit Hinterlassung von 80 000 Mk. Schulden flüchtig geworden.

In der Werkstatt eines Handwerksmeisters in Darsfeld geriet ein Lehrling mit einem Gesellen in Streit. Im Verlaufe desselben ergriff der Lehrling ein Beil und versetzte dem Gesellen mehrere Stiche auf den Kopf, so daß der Betroffene tödlich verletzt zusammenbrach. Der Mordbube wurde verhaftet.

Der Postverwalter Tröger, zuletzt in Böhly-Ehrenberg, hatte in 67 Fällen Postanweisungen an seine Gläubiger ausgefertigt und sind diesen auch 25 419 Mk. ausgezahlt worden, ohne daß er selbst einen Pfennig dafür einzahlte. Tröger hat Schulden gemacht und in der Lotterie wahnwichtig gespielt, um seine Entnahmen zu decken. Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, 800 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Ein furchtbares Verbrechen ist, wie wir russischen Blättern entnehmen, in dem Dorfe Werbluska bei Jelislawegrad verübt worden. Dort wurde am 20. April der Kaufmann Jankel Lewisch mit allen seinen Angehörigen und zwei Hausknechten ermordet und beraubt. Lewisch galt als wohlhabend und war, kurz bevor die Mordtat geschah, mit 1000 Rubeln in der Tasche aus Jelislawegrad nach Hause gekommen. Ermordet wurden die Geseleute Lewisch, ihre sechs Kinder, von denen das jüngste erst zwei Jahre alt war, ein Hauswächter und ein Dienstmädchen. Von den Mördern sieht bis jetzt noch jede Spur.

In Moskau fand am 21. v. M. zwischen der Frau eines hohen Militärs und der Ärztin Marie Woskow ein Säbelduell statt, in dem die letztere eine schwere Verwundung am rechten Arm erlitt. Die beiden Duellantinnen schieden unversiegt. Die Ursache des Zweikampfes bildete ein Wortwechsel, in dem die Ärztin ihre Gegnerin beschuldigte, Beziehungen zu einem jungen Offizier zu unterhalten. Als Zeugen fungierten bei dem Duell Freundinnen der beiden Duellantinnen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 2. Mai. Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben begibt sich in den nächsten Tagen mit mehrwöchigem Urlaub nach den Vereinigten Staaten zum Studium der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Berlin, 2. Mai. Aus Petersburg meldet das „B. Z.“: Der russische Generalstab rüht gegenwärtig eine militärisch-wissenschaftliche Expedition nach der Mongolei aus. Dieselbe soll bis Tibet vordringen.

Paris, 2. Mai. In Ehren des Königs Eduard waren das Elysée, das Ministerium des Innern und die englische Botschaft glänzend erleuchtet. Auf dem Place de l'Opera, in der

Straße de la Paix und in den Zugängen zum Théâtre Français herrschte reges Leben. Um 8 Uhr desab sich Präsident Voulet in die englische Botschaft, um König Eduard zur Theaterbesuchung abzuholen. Unterwegs wurden beide von der Menge freudig begrüßt. In der Theaterloge saß der König zwischen dem Präsidenten und Madame Voulet.

Madrid, 1. Mai. Aus Melilla eingetroffenen Nachrichten zufolge sind fünf Regimenter von Fez aufgebrochen und marschieren gegen Tazza. In Tetuan soll sich die Lage neuerdings verschlimmert haben.

New-York, 1. Mai. Gestern begannen hier mehrere Ausstände. 30 000 Arbeiter, meist Italiener, legten die Arbeit nieder. Ebenso werden von anderen Orten Ausstände zur Erreichung von Lohnerhöhungen gemeldet.

Depechenbureau Oerold.

Berlin, 2. Mai. Die „Morgenp.“ meldet aus Wien: Die Postreitet eine Note an die Mächte vor, worin sie erklärt, daß die Dynamit-Attentate in Saloniki ein anarchistisches Werk seien. Sie werde daher entsprechende Maßnahmen ergreifen. Zunächst wurde der Belagerungs-Zustand über Saloniki und Umgegend verhängt. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man betroffen über die Unfähigkeit der türkischen Behörden, welche die seit langem avisierten Bomben-Attentate nicht verhindern konnten. Österreich und Rußland empfehlen aufs dringendste die Anwendung der äußersten Machtmittel gegen die bulgarischen Banden. In der Verfolgung der Bombenwerfer beteiligten sich ausschließlich Gendarmen und Polizisten, moraus zu schließen ist, daß Militär trotz der avisierten Gefahr gar nicht in Bereitschaft war.

Berlin, 2. Mai. Nach einer Pariser Depesche der „Morgenpost“ war bei der Fahrt König Eduards durch die Stadt nur mäßige Begeisterung zu merken. Zahlreiche Hochrufe auf die Buren ertönten. Der Platz vor der englischen Botschaft war ganz von der Menge gefüllt, so daß der ersten Ausfahrt des Königs nach dem in der gleichen Straße belegenen Elysée nur Journalisten und Schutzleute beizuhöhen.

Berlin, 2. Mai. Dem „B. Z.“ wird aus Petersburg telegraphiert: Hier verlautet, daß ein Befehl König Eduards am 7. Juli in Aussicht steht. Der Aufenthalt des Königs soll drei Tage dauern und sich auf Peterhof, Kradsnoje Selo und Petersburg erstrecken. Im hiesigen Dolmetschertum heißt noch die Antwort auf seine Anfrage aus London in der Sache aus.

Berlin, 2. Mai. Nach einer Belgrader Meldung des „B. Z.“ sind auch sämtliche Schulen in Saloniki arg beschädigt worden. Die Zahl der infolge der Dynamitanschläge getöteten Personen beträgt über 100. Bei zahlreichen Bulgaren fanden Hausdurchsuchungen statt. In mehreren bulgarischen Geschäftsläden wurden große Mengen Dynamit gefunden. Der anarchistische Zug dieser bulgarischen Aktionen wird in Belgrad entschieden verurteilt. Einem Telegramm des „B. Z.“ zufolge, hat sich die Bevölkerung in Saloniki wieder beruhigt und die Läden sind wieder geöffnet. Der Gouverneur ermutigt das Publikum durch Ansprachen in den Straßen. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß in der Vorstadt Kassin-Pascha abends auf offener Straße vier Leute, angeblich Mazedonier, von drei Polizisten angegriffen wurden. Von den Mazedoniern wurde einer am Kopfe schwer verletzt, die anderen entkamen. Von den Polizisten wurden einige stark verwundet. Unweit Florina im Blajet Monastir fand ein Zusammenstoß zwischen bulgarischen Banden und türkischen Truppen statt. Die Banden entkamen mit Hilfe der bulgarischen Dorfbewohner aus der Nachbarschaft. Im Bezirk des dritten türkischen Armeekorps wurden an der bulgarischen Grenze 14 Militärstationen errichtet.

London, 2. Mai. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange enthusiastische Ereignisse über den Empfang König Eduards

in Paris. Sie stellen fest, daß derselbe ein äußerst herzlich war und daß bis jetzt kein Mißton zu verzeichnen ist. Die Stimmung der Pariser Bevölkerung sei eine sehr freundliche. Die Blätter knüpfen an den Besuch politische Folgerungen und heben das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern hervor.

Madrid, 2. Mai. Ein amtliches Telegramm aus Infesta berichtet, daß bei den neuen Zusammenstößen, welche 7 Tote und 12 Verwundete forderten, die Demonstranten die Gendarmen mit Revolvergeschüssen und Messerstichen angriffen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Almeria setzte eine Gruppe Demonstranten das Steuergebäude in Brand. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen, welche daher Gebrauch von ihren Waffen machten und mehrere Tumultuanten verletzten. — In Jumilla (Provinz Murcia) drangen die Demonstranten in das Rathaus, wo sie Arbeit oder Brot forderten. Auch hier wurden Revolvergeschüsse auf die Gendarmen abgefeuert. Die Gendarmen erwiderten das Feuer, töteten zwei Personen, zwei andere wurden schwer verwundet, darunter der Gendarmier-Kommandant. — Canalejas stattete Silvela einen Besuch ab, um gegen die Zwischenfälle in Infesta zu protestieren.

Konstantinopel, 2. Mai. Nach amtlichen Mitteilungen wurde die Ruhe in Saloniki bis gestern nicht mehr gestört. Auch aus den übrigen Blajets wird nichts Beunruhigendes gemeldet.

hd. Frankfurt a. M., 2. Mai. (Gesangswettbewerb.) Die Vorbereitungen zum Begräbnis-Konzert am 3. Juni sind in vollem Gange. Am nächsten Montag hält die Sängervereinigung ihre dritte Gesangsprobe, am folgenden Tage, Dienstag, der Sängerbund seine dritte Gesamtsitzung in der Aula der Ruherschule, und am Montag, den 11. Mai, werden die beiden Bände sich zum erstenmal zu einer Gesamtsitzung im großen Saale des Saalbauvereins vereinigen. Der Saal muß, um die große Zahl von Sängern aufnehmen zu können, ganz von Stühlen geräumt werden. Bis Mitte Mai hofft man, in der Zeit bis zur Fertigstellung des Podiums und der Einrichtung der Beleuchtung so weit zu sein, daß alsdann die Gesamtsitzungen hier stattfinden können. Zu den Proben in der Ruherschule und im Saalbau haben nur die mitwirkenden Sänger Zutritt.

vb. Berlin, 2. Mai. Aus Hamburg meldet die „Post. An.“: Nach der neuesten Statistik sind in den Stürmen im Monat März 130 Schiffe vollständig verloren gegangen, darunter neun deutsche. Außerdem wurden 565 durch Unfälle beschädigt, darunter 40 deutsche.

Eisenbahn-Unfälle.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts

Berlin, 2. Mai. Heute vormittag 5 Uhr 20 Min. fuhr im Bahnhof Friedrichstraße der Borortzug Erkner-Potsdam Nr. 1302 auf den in der Vorhalle stehenden Personenzug Nr. 2408 von Danzig. Ein Reisender wurde getötet, 5 leicht verletzt. Vier Wagen wurden aus dem Geleise gehoben. Die Schuld trifft den Lokomotivführer, welcher das Einfahrtsignal überfahren hat.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Ausbericht der Frankfurter Börse vom 2. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.75, Diskonto-Kommandit 190.50, Lombarden 14.60. Tendenz: äußerst still.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl, für den übrigen redaktionellen Teil: C. Köhler; für die Anzeigen und Inserate: S. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

die natürlich auch die Schärfe beeinträchtigen, werden häufig bei starken Aufregungen bemerkt, auch im hypnotischen Zustande. Diese Störungen sind darauf zurückzuführen, daß in diesen normalen Zuständen durch irgend einen Vorgang unsere Willensstätigkeit abgelöst wird, so daß ein eigentliches Sehen nicht mehr stattfindet. Infolgedessen gehen dann die Augen, jedes nach seinem Belieben, spazieren.

* Verschiedene Mitteilungen. Die bereits früher gegebene Annahme, daß die drahtlose Telegraphie geeignet sei, in den Dienst der Polarforschung gestellt zu werden, wird jetzt zur Verwirklichung gelangen. Bei der submarinen Nordpol-Expedition, welche der Münchener, Dr. Scholl, gemeinsam mit Dr. Anschütz-Kaempfe ausgerüstet, wird die Funkentelegraphie eine wichtige Rolle spielen. Dr. Scholl hat sich zu diesem Zwecke an die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie gewandt, welche ihm ihre Unterstützung zugesagt hat. Die Gesellschaft wird für das Unternehmen auf der Insel Spitzbergen eine große funkentelegraphische Anlage nach dem System Braun-Siemens & Halske errichten. Eine korrespondierende Station wird sich bei der Expedition befinden, und auf diese Weise während der ganzen Fahrt dauernd den Verkehr mit der Stationsbasis aufrecht erhalten können. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, binnen kurzem die vorbereitenden Versuche in Gemeinschaft mit Dr. Scholl anzustellen.

Die festliche Einweihung des ersten städtischen Reform-Realgymnasiums in Düsseldorf fand vorgestern in Anwesenheit der städtischen Behörden und von Mitgliedern der Regierung statt. Die Erbauungskosten der neuen Schule belaufen sich auf rund 700 000 Mk.

Paul Heyse's Drama „Maria von Magdala“ wurde von der Städtischen Theaterverwaltung im Wiener Deutschen Volkstheater zugelassen. Die Direktion des Theaters hatte in dem der Zensurbehörde vorgelegten Text die Stellen, die allenfalls hätten bedenklich erscheinen können, gestrichen.

Luigi Arditi, der Komponist des „Aufwalters“, ist in Hove bei Brighton gestorben. Er war einst ein in seinem Heimatland bekannter Violinist und Kapellmeister, er hat auch einige Opern komponiert und eine Reihe anderer Instrumentalwerke. Aber das alles ist heute vergessen, nur als Komponist des vielbesungenen und viel getanzten feurigen Walzers „Il bacio“ lebt er heute noch. Arditi, der in Crescenino bei Ver-

celli geboren wurde, ist 80 Jahre alt geworden. Zuerst nur als Musiker in seinem Vaterlande tätig, kam er seit 1851 als Kapellmeister bald hierhin und bald dorthin in Europa. Zuletzt verließ ihn das Geschick nach England, wo er nun auch gestorben ist.

Aus Paris wird berichtet: Eine alte Dame hat in ihrer letztwilligen Verfügung Herrn Coquelin, den sie nie näher kannte, für dessen Kunst sie aber große Verehrung empfand, ihr Vermögen im Betrage von 300 000 Frs. vermacht. Wie verlautet, gedenkt der Künstler diese Erbschaft dem von ihm ins Leben gerufenen Heim für alte erwerbsunfähige Bühnenkünstler zuzuwenden.

Vom Büchertisch.

* Mit den soeben ausgegebenen Lieferungen 31 bis 35 liegt nunmehr das vollständige Prachtwerk: Die Völker der Erde, eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), abgeschlossen vor. Die Schlußlieferungen führen uns zunächst auf den klassischen Boden Italiens und weiter nach Frankreich, Spanien und Portugal. Auf die Schilderung der viersprachigen Bevölkerung von Österreich-Ungarn mit Einschluß von Bosnien und der Herzegowina folgen die Bewohner Serbiens, Bulgariens, Rumaniens und Griechenlands als die letzten Zweige der europäischen Völkerfamilie. Die Schlußkapitel umfassen die Völkerhämme der neuen Welt im arktischen Amerika und Grönland Nord-, Mittel- und Südamerika. Das Werk verdient die wärmste Empfehlung, denn es stellt eine Völkerkunde für jedermann dar, die in durchaus allgemein verständlicher und anziehender Form alle Ergebnisse der neuesten Forschung den weitesten Kreisen zugänglich macht. Einen besonderen Vorzug bildet die reiche illustrative Ausstattung mit 780 Abbildungen (zum Teil in prächtigem Farbendruck), die insofern völlig einzigartig dastehen, als die Bilder ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen hergestellt sind und darum von unvergleichlicher Unmittelbarkeit und Treue sind. Die ganze Ausstattung ist vornehm und gediegen, so daß der Preis von 60 Pf. für die Lieferung als sehr billig zu bezeichnen ist. Es sei noch darauf hingewiesen, daß in unmittelbarem Anschluß an diesen Dankschlag der Völkerkunde, der die 1. Abteilung des Sammelwerkes „Die Erde in Einzeldarstellungen“ bildet, als dessen 2. Abteilung eine genau nach den gleichen Grundrissen gezeichnete und angeordnete neue Naturgeschichte des Tierreichs im gleichen Verlage erscheint: „Die Tiere der Erde“ von Professor Dr. W. Marshall, mit mehr als 1000 Abbildungen nach dem Leben, davon 25 ganzseitige Farbendrucke (50 Lieferungen à 60 Pf.). Die erste Lieferung ist durch jede Zeitschrifts- oder Kolportagebuchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

* Im Verlag von Emil Strauß in Bonn ist soeben erschienen: „Ernst Haekel's Weltatlas“, Volkswirtschaftliche Ausgabe, mit einem Nachwort: „Das Glaubensbekenntnis der reinen Vernunft“. Preis nur 1 Mark. Unverkürzter Abdruck des

Textes der großen Ausgabe. Vorigenfalls ausgehollt in fester Kartonage. Seit seinem ersten Erscheinen im Herbst 1899 hat dieses Buch, mit welchem Professor Ernst Haekel (Jena) in großen Mäßen seine freie Weltanschauung, das Ergebnis der Gedankenarbeit seines Lebens, allen ehrlich die Wahrheit Suchenden darbietet, die gebildete Welt in Atem gehalten. Es hat eine Fülle von Zusatzen und Entgegnungen in Zeitungen und Zeitschriften, eine umfangreiche Literatur von Brochüren und Büchern hervorgerufen. „Die Weltatlas“ sind, in sieben Sprachen übersetzt, über die ganze Welt verbreitet. Von der wohlfeilen englischen Übersetzung wurden in wenigen Wochen 50 000 Exemplare abgesetzt. Von der deutschen Originalausgabe wurden trotz des hohen Preises (geb. 8 Mk.) bis jetzt 17 000 Exemplare verkauft. Diese neue Ausgabe ist dem bei ihrem Umfange und ihrer guten Ausstattung enorm billigen Preise von nur 1 Mk. ist bestimmt, ein Volksbuch zu werden, das von jedem gebildeten Menschen erworben werden kann. Niemals war das Bedürfnis nach Aufklärung über die Grundfragen der Religion lebhafter und dringender als gerade in gegenwärtiger Zeit. Es ist ein zwingendes Gebot für jeden denkenden Menschen, diesen erhellenden Lebensfragen gegenüber Stellung zu nehmen, sich zu entscheiden zwischen einem althergebrachten mystischen Wunderglauben und einer freien, wissenschaftlichen durchgebildeten Weltanschauung. Eine besondere Anziehungskraft dieser Volksausgabe bildet das markige Nachwort: „Das Glaubensbekenntnis der reinen Vernunft“, welches der Verfasser ihr mit auf den Weg gibt. Haekel legt sich darin in seiner frischen und freitragenden Weise mit den zahlreichen Gegnern auseinander, welche die Weltatlas seit ihrem Erscheinen gefunden haben. Er zieht die Hauptfragen der Gegenwart in den Bereich seiner Diskussion — Des Kaisers Glaubensbekenntnis — Babel-Bibel, Ultramontanismus etc., so daß auch die Vorgesetzten der großen Ausgabe um dieses Nachwortes willen, das nur an dieser Stelle zum Abdruck gelangt, sich die Volksausgabe anschaffen werden.

* Ein Buch, von einem Japaner in deutscher Sprache geschrieben, ist eine literarische Zeitgenossin, die mit um so größerem Interesse aufgenommen werden wird, wenn sie beachtenswerte Urteile über die europäische und speziell unsere deutsche Kultur enthält. Ein solches Buch erschien soeben in Ferd. Dummler's Verlagsbuchhandlung in Berlin unter dem Titel Tokio-Verlag. Von der japanischen Kultur zur deutschen Kaiserstadt. Von Jintaro Omura, Professor an der Kaiserlichen Hochschule zu Tokio. Mit 80 Illustrationen. Preis 4 Mk. Der Verfasser, der nach Deutschland zu längerem Aufenthalt gekommen ist, um seine Anschauungen über deutsches Leben und deutsche Kultur zu vertiefen, gibt in dem Buche anziehende Schilderungen von seiner Reise und den Eindrücken, die er in der ersten Zeit seines Aufenthalts in Deutschland gesammelt hat. Erkenntlich ist es, mit welcher Gewandtheit sich Professor Omura der deutschen Sprache bedient. Und auch in seinem Denken und Fühlen zeigt dieser Fremdling, der mit scharfem Auge Menschen, Landscapen und Dinge schildert, so viel Vertrautheit mit deutscher Geistesbildung, eine so eingehende Kenntnis unserer Kultur, daß er uns Bewunderung abnötigt. Wir sind gewiß, daß das Omura'sche Buch viele Leser in Deutschland und darüber hinaus finden wird, zumal es mit einer großen Zahl Illustrationen versehen.

Carl Laubach & Co.,
 Michelsberg 24.
Cigarren-Special-Geschäft.
 Große Auswahl
 und hervorragende Qualitäts-Marken.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
 Aufmerksamkeit und coulaute Bedienung. 1118



Fertige Oelfarben,
 Leinöl, Terpentinöl,
 Fussboden-, Parquet-
 und Linoleumwachs,
 Stahlspähne, Stahlbürsten,
 Leimpulver und
 Tapetierartikel
 kaufen Sie stets an
 vortheilhaftesten bei

August Röhrig & Cie.,
 Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6
 en gros & en détail.
 Telefonruf No. 2500.

Ohne vieles Reiben reinigt
Sunlight Seife
 Zeit und Arbeit erspart.

Künstl. Blumen u. Palmen,
 feineere Modeblumen, billigst,
 stets Neuheiten, Balanzweige in großer Auswahl.
H. V. Sauten, Langgasse 4, 1. Etage.
Frische kleine Eier p. St. 4 Pf.
 n. 25 St. 95 Pf.
Große Bruch-Eier p. St. 4 Pf.
 n. 25 St. 95 Pf.
 Stuckflieger per Schoppen 40 Pf.
 bei **Hornung & Co.,** Säulengasse 3.
 Jede Glanzarbeit bei Theis, Friedrichstr. 45

7. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 24. April bis 16. Mai 1903.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

1. Mai 1903, nachmittags, Nachdruck verboten.

174 313 45 442 54 98 505 619 78 765 97 922 1246 370 [500] 535 935
 2008 47 56 176 558 917 91 3003 164 445 [500] 582 91 692 712 40
 4027 [500] 312 29 97 487 604 754 916 5078 [1000] 266 400 7 29 [1000]
 37 684 704 6045 151 [3000] 223 319 648 87 628 7080 [500] 273 98 434
 918 20 73 83 8245 465 531 626726 823 9286 438 37 [500] 656 890
10119 89 95 673 711 905 81 11069 135 211 94 373 484 588 613 873
 926 12087 142 61 445 49 69 694 891 92 13034 107 85 292 [500] 402
 74 985 805 85 918 48 14001 46 58 111 [500] 96 400 27 514 50 645 96
 [3000] 752 879 915 15040 41 213 326 54 97 549 747 870 78 10100 49
 49 [3000] 214 23 363 474 553 88 708 21 836 17130 351 69 460 891 651
 787 879 [500] 18020 291 593 650 844 941 82 19025 37 57 145 [500] 219
 44 59 406 518 50 613 715 58 85 812 900
20039 179 319 33 82 631 757 83 904 77 21264 464 95 [500] 549 75
 835 47 22002 81 [500] 217 45 55 315 443 508 70 97 [1000] 782 862
 979 22801 30 900 76 24196 288 352 498 796 935 25006 182 223
 873 [1000] 489 552 77 847 55 729 32 966 [500] 26132 214 504 670 780
 [500] 61 986 27006 26 171 285 497 587 608 25 707 20 27 846 926 [500]
 51 54 29037 92 210 425 93 792 874 29178 332 412 74 531 618 727 29 64
 890 991
30209 401 560 902 6 64 31142 315 97 [3000] 495 605 683 787 905
 60 32174 285 397 [3000] 404 528 37 76 636 780 896 953 33006 71 [1000]
 181 200 390 501 41 744 34006 15 59 337 452 69 617 828 53 932 35286
 856 612 28 55 722 839 53 77 932 30186 218 339 67 449 73 74 726 826
 27 38 81 84 995 37177 322 35 39 459 93 507 615 51 [1000] 719 24 65 97
 835 [1000] 54 73 921 54 38203 194 323 38 45 588 633 919 89107 508
 686 905
40107 96 234 807 97 931 34 [500] 41002 121 43 71 276 303 477 504
 8 24 637 42040 97 142 275 416 772 [500] 862 90 987 42347 376 78 94
 557 825 967 44454 646 76 93 708 948 [1000] 45083 197 266 322 67
 962 44621 776 [3000] 801 55 905 74 47047 146 [3000] 208 76 97 348
 678 746 950 73 48049 83 68 290 [500] 351 59 449 633 49 741 869 49039
 104 273 93 316 87 526 27 753 892 968 [1000]
50231 400 31 71 647 [500] 835 965 51028 33 199 235 355 75 79 497
 518 601 97 749 821 58006 [1000] 174 259 64 563 525 53035 [500]
 210 294 459 568 54010 116 815 41 453 93 539 694 [15000] 701 55 196
 287 303 509 677 704 64 809 50094 251 62 487 838 359 57072 149 99
 808 14 59 544 692 708 21 905 39 41 56 58049 110 48 367 94 473 766 827
 66 [500] 50221 896 527 99 651 779 88 891
60158 288 353 482 634 51 715 942 89 61018 46 53 228 333 34 41
 566 740 43 [500] 51 861 68 946 62016 133 42 212 14 462 550 36 98 757
 67 [1000] 816 63184 823 68 402 581 627 [500] 71 99 61003 306 90 383
 507 25 610 736 904 83 65272 327 96 417 44 582 637 [500] 63 72 710
60159 [500] 281 99 390 46 546 655 [1000] 975 67054 378 451 [1000] 875
 78 601 8 716 [500] 34 919 83 68255 68 73 394 408 290 733 806 917 69000
 21 81 138 83 89 272 445 556 666 77 822 48 51 98 967
70176 240 454 70 606 778 889 988 71059 97 176 245 67 96 346 97
 416 [3000] 637 694 89 55 770 823 90 72106 [300] 259 652 62 [500] 712
 [500] 44 872 96 73216 [500] 816 [500] 453 557 70 [500] 636 62 735 84 851
74092 [1000] 330 58 90 435 530 41 54 674 80 88 938 [500] 64 75008 139
 879 431 602 [1000] 704 40 817 33 38 76099 100 492 559 750 887 95
 [500] 77106 49 671 [500] 873 78125 66 261 365 506 715 65 79004 [500]
 16 148 445 591 636 935
80294 374 608 763 809 953 81507 19 35 924 45 82115 354 89
 651 722 93 952 53 58 79 88087 93 [500] 109 450 73 [1000] 521 838
 963 84027 271 432 558 97 628 721 39 912 85015 45 127 652 73
 804 940 68 80231 [500] 66 406 21 895 87037 101 10 39 60 63 241 57
 854 76 458 929 61 87 88008 36 143 340 612 89051 126 349 508 689
 726 62 93 800 44 909
90035 80 216 [500] 43 78 333 451 500 42 639 774 808 70 915 91170
 378 464 662 750 899 92006 [3000] 415 65 71 619 [3000] 72 753 913 32
93153 834 47 479 [1000] 592 929 69 97 817 948 67 94004 310 305 99
 [500] 79 528 615 795 [500] 927 [500] 95084 270 98 300 5 56 72 99
 649 791 90044 843 85 443 509 729 814 97016 303 90 448 523 28 988
98174 855 409 71 79 573 805 23 761 81 89 821 917 99078 121 47 82 296
 [500] 568 796 927 88
100040 46 194 202 343 97 419 512 81 746 907 101292 6 30 [3000]
 837 425 90 590 603 69 985 102026 247 [500] 867 85 461 817 39 103035
 190 99 299 420 597 729 [500] 81 101013 194 69 426 85 76 70 512 [1000]
 95 617 733 876 105049 63 141 75 410 [500] 16 [3000] 61 80 445 91 828
 40 [500] 689 [500] 865 91 100108 17 18 74 301 8 451 533 714 107045

128 241 [500] 522 601 755 991 [1000] 109307 20 128 93 243 348 448 76
 547 57 82 723 95 79 918 100211 380 442 [3000] 509 692 714
110118 298 845 685 713 821 24 53 997 111096 141 250 442 45 49
 524 42 [500] 57 [1000] 806 31 49 84 909 35 112177 495 570 652 764 85
 88 830 960 113032 42 112 39 52 79 95 564 948 114014 203 467 743
 [500] 824 27 53 115016 103 90 [1000] 276 395 478 821 78 604 906 [3000]
110092 180 222 346 63 496 710 831 117084 181 289 431 533 79 655 818
 668 118104 937 51 64 83 848 929 68 119203 333 48 55 516 691 747 49
 72 928
120033 [3000] 516 615 23 94 754 843 121100 240 415 34 690 129444
 71 556 [1000] 763 [500] 837 73 921 71 123040 58 87 [500] 271 96 322 500
 11 831 [3000] 922 124189 814 560 607 98 942 89 125293 611 709 1240599
 210 45 523 41 [1000] 90 609 [3000] 44 82 83 700 545 949 127047 157 202
 91 321 77 490 639 45 [500] 804 41 918 [3000] 129088 178 440 52 545
 899 997 120003 [500] 152 242 377 422 534 811 964 57
130054 340 [500] 417 552 74 709 870 [500] 84 131045 173 336 456
 502 745 53 71 57 95 942 132510 652 814 30 261 68 133068 140 403
 13 683 615 22 49 791 898 [500] 134077 113 257 82 [500] 92 846 584
 758 844 90 135089 120 477 [500] 555 618 79 82 730 55 978 136084
 182 204 33 911 137018 24 257 327 78 79 545 85 696 821 [500] 908
 58 88 138058 [500] 152 221 423 527 690 736 946 99 139018 204 [500]
 77 331 57 99 550 76 95 844
140176 229 37 896 476 623 30 57 [3000] 71 141124 [500] 57 96 239
 493 519 37 [1000] 634 733 70 91 922 142045 120 252 [500] 383 417 31
 567 695 732 71 896 932 [500] 143039 241 459 61 598 606 58 745 819
 26 40 85 908 47 56 96 144355 450 97 574 620 99 734 30 67 85 833 37
 988 145000 197 [3000] 217 346 84 419 45 51 505 54 556 78 814 57 146344
 [1000] 48 341 524 65 [3000] 746 79 890 972 147160 488 508 83 610
 63 848 989 148234 55 647 149007 108 55 61 204 345 457 [500] 635
 72 [500] 944
150452 603 726 68 [500] 809 [1000] 151163 65 557 680 700 85 817 42
 152001 54 181 497 574 732 [5000] 801 89 153131 221 340 996 154158
 306 155189 352 421 42 82 527 749 49 [500] 931 156109 396 494 594
 680 713 40 [500] 56 83 984 157183 232 [1000] 36 75 384 461 508 68 [1000]
 724 908 158098 154 78 432 91 936 [30000] 55 159123 57 416 513 28
 634 43 726 85 961 68
160036 198 234 438 [3000] 75 535 650 161037 198 296 626 718 947
162120 21 213 29 579 [3000] 664 [3000] 762 [500] 884 995 [500] 103164
 85 389 504 44 814 909 [1000] 164144 90 218 312 483 516 70 633 [3000]
 783 908 98 911 33 82 165208 397 436 641 778 912 166136 643 643 58
 72 796 951 85 167049 250 77 [500] 457 66 586 833 168040 143 68 330
 455 539 70 54 169111 264
170197 576 542 621 51 730 171187 208 61 73 556 818 172052
 [500] 321 416 547 669 718 77 979 173076 98 [500] 117 391 382 802
 15 340 794 174272 335 72 74 98 495 685 175128 90 310 70 649
 714 74 [1000] 570 95 930 [500] 57 99 176129 204 70 335 80 438 87
 896 66 836 810 177058 395 422 63 520 684 789 923 83 [1000] 178990
 [500] 186 215 91 307 [500] 13 14 511 68 919 [3000] 179091 [1000] 315
 306 43 452 563 712 886
180040 1374 573 [500] 710 31 922 36 70 181209 92 346 422 688
 926 182331 [1000] 90 119 28 498 595 70 183018 161 396 428 615 52 86
 710 19 504 184273 [1000] 303 25 54 540 60 67 [500] 635 185156 418
 55 661 190000 134 317 327 444 64 633 48 54 57 773 840 [500] 942
 187306 521 836 188141 808 80 422 57 89 527 70 666 758 817 93 906
189200 53 391 492 576 673 80 721 59 90 818 41 74 941 [500]
190038 179 311 52 563 615 61 75 91 733 885 917 191020 268 424
 523 [500] 678 702 19 40 809 192112 59 91 465 758 910 57 58 193084
 127 34 [1000] 308 479 508 76 648 97 946 76 194277 443 53 602 27 773 87
 894 31 908 [500] 96 195040 387 551 68 621 335 196027 [500] 385 99
 512 686 725 915 89 43 81 197067 90 423 656 754 58 96 97 881 969
198039 166 96 245 367 622 787 914 199030 121 24 290 394 [1000] 418
 50 [1000] 581 600 40 [1000] 828 908
200023 56 115 27 67 552 54 616 47 68 708 45 892 201022 50 93 158
 251 74 343 417 99 730 36 825 202026 163 79 275 93 346 82 93 [500] 454
 501 168787 203074 166 86 345 [5000] 664 611 950 204151 [500] 212 337
 603 60 170 940 74 89 94 205110 304 238 429 93 856 206189 269 343
 [3000] 87 490 613 730 85 207256 68 77 376 636 732 884 919 209030
 143 47 490 209121 [1000] 38 224 627 38 [1000] 726 96 [500]
210112 209 845 94 417 612 713 50 861 211076 110 922 48 57
 659 769 920 75 96 212009 76 290 345 449 91 608 779 327 213110
 37 44 655 95 946 992 14193 224 682 215021 141 321 569 490 745 821
216160 802 60 83 461 64 78 630 64 68 933 94 [500] 217000 47 140
 80 259 395 411 544 750 218322 [500] 445 668 844 983 219100 584 675
220031 115 49 87 456 833 221026 64 445 [500] 618 736 99 [500] 815
 57 222276 79 336 406 65 568 603 751 223136 558 302 51 883 [500] 224043
 343 70 89 480 587 785 877 910 27 41 64
 Gerichtung: In der Beamtungsziehung vom 30. April des 174658 Reich

7. Ziehung der 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 24. April bis 16. Mai 1903.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

1. Mai 1903, nachmittags, Nachdruck verboten.

81 905 517 [500] 589 670 703 856 67 1272 390 432 [1000] 64 679 706
 [500] 953 2077 [500] 137 264 404 [500] 11 88 397 809 965 [500] 3106
 [3000] 903 16 88 [1000] 340 54 503 46 55 72 798 [500] 944 4184 [500] 63
 76 577 83 693 82 94 750 74 941 53 5200 502 701 869 919 1004 208 590
 991 7008 70 343 306 487 648 517 87 338 58 8047 49 23 581 617 84 826
 74 9135 [1000] 39 [1000] 96 245 636 72 174 853 60 946 71
10045 176 285 64 836 478 82 543 736 89 894 44 11321 [500] 60 456
 539 777 885 955 12174 [1000] 628 79 94 95 874 [3000] 904 18 55 93
 [3000] 343 460 521 28 650 751 988 [500] 69 14104 23 [500] 475 94
 823 26 27 63 971 [500] 15019 58 139 88 388 648 804 12 89 16013 124
 78 [500] 93 [1000] 267 [500] 487 856 940 17286 306 57 428 563 689 [500]
 733 876 938 18121 277 85 317 562 607 76 99 725 53 905 19204 25
 70 95 408 545 736 883
20174 258 482 547 991 21080 36 290 91 [500] 368 459 852 974 79 92
20203 108 [3000] 218 390 429 65 776 850 [500] 948 20390 57 158 90 209
 36 406 539 49 81 610 30 813 942 20205 304 41 89 93 847 80 25008 98
 862 488 675 704 43 877 84 20240 54 219 65 93 441 548 787 97018 174
 296 378 498 598 722 976 25154 612 898 947 53 29104 93 463 684 748
 851 [1000]
30080 [500] 128 228 83 507 666 793 915 37 63 79 31005 [3000] 289
 816 [500] 527 33 38 [1000] 76 81 628 75 794 84 32047 125 91 943 73 943
 60 494 656 815 954 33000 65 [3000] 583 760 940 34172 79 346 471 80
 640 691 767 847 93 [1000] 990 97 35170 84 310 93 [3000] 944 727 89 900
 95 30056 60

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.

Auf die bereits angekündigte

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Montag, 4. Mai, 8 1/2 Uhr,

im „Tivoli“, Luisenstrasse 2,

machen wir aufmerksam und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass die seit 1900 bestehende Satzung ordentliche und ausserordentliche Mitglieder nicht mehr unterscheidet, dass die verehrten Damen somit stimmberechtigt sind und des Besitzes des aktiven und passiven Wahlrechts sich erfreuen.

Der Vorstand.

Lauesen & Heberlein,

Mechanisches Schüttelwerk und
Reinigungs-Anstalt

VON

Teppichen und Läufern auf Neu,

ohne Rücksicht auf Art und Grösse.

NB. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, dass sämtliche bei uns eingelieferten Teppiche und Gegenstände ohne Preisaufschlag aufgedämpft, wodurch dieselben gleichzeitig desinficirt und von Motten befreit werden.

Abonnement u. Bestellungen werden in unseren Läden entgegengenommen.

Die Sachen werden durch eigenes Fuhrwerk geholt und gebracht.

Gr. Burgstr. 10, Tel. 2637.
Bismarckring 22.
Moritzstrasse 13.

Biebrich: Frankfurter-
strasse 16.
Mainz: Gr. Bleiche 12.

Höchst vorteilhafteste Weinbezugsquelle
für Conumenten.

9000 Liter. ca. 12000 Flaschen (red old Port)

echter alter spanischer „Portwein“

vermittelt „Dampfer Saturnus“ eingetroffen.

Unvergleichlich schöne Qualität. Naturreinheit garantiert, approbirt u. attestirt seitens Dr. Kirchner, Essen, Dr. Kayser, Dortmund u. ärztlich empfohlen.

Flasche v. Glas Mk. 1,00, bei Mehrabnahme billiger.

Ferner Weiss, Rot, Süd- und Schaumweine gleich billig. Man verlange Preisliste.

C. F. W. Schwanke, Weinimport

Vertrieb ins- und ausländ. Weine an Conumenten, ohne Zwischenhandel. Weinhandlung u. Vertriebsstellen: Wiesbaden, Cassel, Essen (Ruhr) gegenüber der Weststr. 43. Tel. 414.



Hervorragende Auswahl
bunter
Strumpfwaren u. Trikotagen,
alle Probenlagen, bei
L. Schwenck, Mühlgasse 9.

1219

Versandt nach auswärts.

Neustadt's
Special-Genre

Mk. 10.⁵⁰

für Damen und Herren
in
Chevreaux, Boxcalf
etc.

Neustadt's

Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9,
und Berlin W., Potsdamerstrasse 46.



Bequem.

Haltbar.

Elegant.

Leicht.

Vollkommenste
Fussbekleidung

VON

Mk. 15.—

Jede
moderne Farbe:

Schwarz, Roth,
Braun, Grau,
Weiss.

AN.

Jede
moderne Form:

Spitz, Schlank,
Rund, Breit,
Extra-Breit.

Illustr. Catalog gratis.

Die schönsten
Thüringer und Braunschweiger Fleischwaaren

im Ausschchnitt kaufen Sie bei

811

J. M. Roth Nchf., 4 Große Burgstraße 4.
Telefon No. 297.



Emil Neugebauer

Weine
Champagner
Feine Spirituosen.

Schwalbacherstrasse 22
(Alte-Seite). Telefon No. 411.

2000 Flaschen Malaga,

rotgoldner, superior,
Mk. 1.50 per 3/4-Literflasche,

innerhalb dreier Monate im Einzelverkauf in Wiesbaden abgesetzt, ist wohl der beste Beweis für Güte und Preiswürdigkeit dieses Weines.

Empfehle ferner:

Sherry (süss oder trocken). Portwein.
Madeira. Muscateller. Marsala. Vermouth.
Samos. Tokayer.

Bordeaux- u. Burgunder Rotweine

bei der einzelnen Flasche, wie im Oxhoft unverzollt ab meinem Lager in Biebrich.

✦ Cognac, Jamaica-Rum, Arrak ✦

in unübertroffener Qualität zu billigsten Preisen.

NB. Sämtliche Waren sind direkt von den renommiertesten Firmen bezogen und von mir selbst ausweislich Zollquittung versteuert.

854